

**Grußwort**  
**Ausstellungseröffnung**  
**„ABSENCE AND LOSS“**

**21. Januar 2018**  
11.30 Uhr, Ausstellungshaus Spiegelgasse 11

Sehr geehrte Frau Davies,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,

ich begrüße Sie recht herzlich zur Eröffnung der Ausstellung „ABSENCE AND LOSS“:  
Diese Ausstellung hat bereits mit großem Erfolg in vielen Institutionen in  
Großbritannien und den Niederlanden gastiert. Diese Ausstellung wurde im Goethe-  
Institut Johannesburg und dem Holocaust-Zentrum in Kapstadt gezeigt.

Erst letztes Jahr erfolgte die behutsame Annäherung an Deutschland mit  
Ausstellungen im Museum Boppard und der Volkshochschule Lich.  
Der Titel der Ausstellung „ABSECE AND LOSS“ kennzeichnet, worum es Marion  
Davies im Kern geht: Abwesenheit, Verlust und Leere so einzufangen, dass sie von  
der Darstellung nicht zugedeckt werden, sondern dass die Bildwerke eine  
verstörende Irritation erzeugen.

Die fotografischen Arbeiten von Marion Davies setzen sich mit dem Anblick von  
Holocaust-Gedenkstätten in Berlin auseinander – nicht nur mit den bekannten  
Installationen, sondern auch mit versteckten Orten der Erinnerung an Straßenecken,  
in Hinterhöfen, auf einer Eisenbahnbrücke.

Entscheidend ist das „Wie“ ihrer Darstellung:  
Keine bunten Farben, kein edles Schwarz-Weiß, kaum sichtbare Lebenszeichen –  
rostrote, verstörende Bilder von nackten Bauwerken und Objekten legen bloß, welch  
unsäglich Verluste an Menschenleben, Glückserwartungen und Kultur ein Regime  
der Menschenverachtung, der Mitleidlosigkeit und des Rassismus zu reißen  
vermochte.

Den Zeugnissen des Verlusts und der hinterlassenen Leere stellt Marion Davies den  
Reichtum jüdischen Lebens entgegen, der vor dem Nationalsozialismus in

Deutschland seinen Platz hatte.

Marion Davies macht deutlich, mit welchem bürokratischem Extremismus seit 1933 die Ausgrenzung, Entrechtung und Enteignung der deutschen Juden Zug um Zug vorangetrieben wurde.

Sie ehrt den Mut der Menschen, die den Verfolgten unter Einsatz ihres Lebens halfen. Die fotografischen Arbeiten und klugen Erläuterungstexte von Marion Davies dokumentieren zugleich, welche Vielzahl von Opfergruppen die Vernichtungsaktionen des NS-Regimes getroffen haben.

Marion Davies ist die Tochter jüdischer Emigranten, die in den 1930er Jahren aus dem nationalsozialistischen Deutschland fliehen mussten.

1948 in London geboren, hat Marion Davies sich erstmals mit 57 Jahren auf Spurensuche in die Heimat ihrer Familie gewagt.

Bei Reisen nach Berlin in den Jahren 2005 und 2006 hat Marion Davies die Konfrontation damit gesucht, was der Völkermord der Nazis dem Leben ihrer Eltern und deren gesamter Generation aufgebürdet hat und welche Hinterlassenschaft der Völkermord der Nazis für die heutigen Generationen der Nachkommen bedeutet.

Mit ihrer Arbeit fordert Marion Davies uns zum Einfühlen und Nachdenken, zur persönlichen Auseinandersetzung mit deutscher Geschichte heraus.

Ihre Ausstellung ist ein Stein des Anstoßes.

Derart Anstößiges ist gerade in Zeiten wie diesen bitter nötig,

- weil sich im Land der Täter die aggressiven Stimmen derer mehren, die einen Schlussstrich fordern,
- weil sich die aggressiven Stimmen derer mehren, jede unangenehme Erinnerung entsorgen wollen,
- weil vielerorts in Europa und hier in Deutschland Bewegungen an Macht gewinnen, die Geschichte auf Teufel komm raus schon wieder als Hochamt nationaler Größe und vorgeblicher ethnischer Überlegenheit feiern möchten, weil wieder ohne Scheu Verachtung gegenüber allem Fremden gepredigt und Hass gesät wird...

Wenn mich jemand fragt „Was soll eine solche Ausstellung zu Gedenkorten?“ dann sage ich: „Sehen Sie sich diese Ausstellung an und wenn Ihr Herz nicht von Stein und Ihr Hirn nicht von selbstgerechter Wut blockiert ist, dann verstehen Sie es!“

Wie uns Marion Davies Berliner Holocaust-Gedenkstätten, Denkmäler, Kunst-Installationen, Bekanntes und wenig Bekanntes, Ungewöhnliches und Ungewohntes vor Augen führt, ist von exemplarischer Bedeutung.

Von ebenso exemplarischer Bedeutung ist, dass Marion Davies in ihre Darstellung auch das jüdische Leben vor dem Holocaust einbezieht,

Von ebenso exemplarischer Bedeutung ist, dass Marion Davies auch anderen Opfergruppen des NS-Regimes breite Aufmerksamkeit widmet.

Menschen und Gemeinschaften mögen noch so unterschiedlich sein – als Opfer von Ausgrenzung, Unterdrückung, Verfolgung und Vernichtung werden sie sich gleich. Die Zufügung von Leid ist ein brutaler Gleichmacher.

Unsere Aufgabe ist es, dem Zufügen von neuem Leid mit all unserer Kraft und all unseren Möglichkeiten entgegenzutreten.

Meine Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,  
werden Gedenksteine nicht immer neu mit Bedeutung aufgeladen, dann versinken sie  
in der Banalität des Alltags und entziehen sich als Stadtmöblierung ohne  
Reibungsflächen der öffentlichen Wahrnehmung.  
Die Ausstellung „ABSENCE AND LOSS“ gewinnt Berliner Gedenksteine neue  
Bedeutung ab, indem sie sie zum Gegenstand einer persönlichen  
Auseinandersetzung und kritischer Reflexion erhebt, indem sie sinnlich fassbar  
macht, welche Abwesenheit, welchen Verlust und welche Leere uns ein enthemmtes  
Regime autoritärer Herrschaft aufgebürdet hat.  
Mit etwas Entsprechendem können wir für Wiesbaden nicht dienen.

Unsere kleine Installation zu ausgesuchten 16 Wiesbadener Gedenksteine leistet  
etwas anderes: Die fotografischen Ansichten und Texte von Dr. Axel Ulrich führen uns  
vor Augen, dass die Erinnerungskultur in Wiesbaden erheblich vielschichtiger und  
vielgestaltiger ist, als es manche und mancher glaubt.  
Die Installation macht deutlich, wie wenige der Wiesbadener Gedenksteine im  
öffentlichen Bewusstsein verankert sind, wie viele der Wiesbadener Gedenksteine der  
Wahrnehmung weitgehend entrückt sind.  
Die Formensprache dieser Installation hebt sich bewusst von dem Werk Marion  
Davies ab, entfaltet keine eigene Bedeutungsebene.  
Die banal-bunte Säule wirft schlicht einige Fragen auf, versucht eine erste Antwort  
der Aufklärung und ist damit auf ihre bescheidene Weise alles andere, als eine  
Wiederholung des immer Gleichen.  
Unsere kleine Wiesbadener Zusatz-Installation tritt mit voller Absicht mit  
Zurückhaltung in Erscheinung – schließlich soll und muss das Werk von Marion  
Davies das Zentrum dieser Ausstellung bilden.  
Sehr geehrte Frau Davies, Sie haben das Wort!  
Vielen Dank!

Wiesbaden 21.01.2018

Georg Habs  
Sprecher der AG Ausstellung  
des Aktiven Museum Spiegelgasse